

**PRESSEHEFT**



# **VATERSLAND**

**Ein Film von Petra Seeger**

„Alles ist autobiografisch, selbst das Erfundene.“  
Claude Simon

**„Vatersland“ ist eine Koproduktion von COIN FILM, FilmForm und Velvet Films, in Zusammenarbeit mit WDR/ARTE und gefördert von Film- und Medienstiftung NRW und DFFF. Im Verleih von W-Film.**

## FILMDATEN

Filmtitel	Vatersland
Gattung	Spielfilm
Produktionsland	Deutschland
Produktionsjahr	2020
Drehorte	Köln und Umland (Wermelskirchen, Ahrweiler), Eupen (Belgien)
Länge	118 Minuten
Produktionsformat	digital, Farbe
Bildformat	16:9 (1,78:1)
Tonformat	Dolby Digital 5.1 / Stereo
Vorführformate	digital (DCP, Blu-ray, DVD)
Sprachfassungen	Deutsche Originalfassung
Deutscher Verleih	W-film Distribution
Verleihförderung	Film- und Medienförderung NRW
Deutscher Kinostart	2021

## STAB

Regie, Buch	Petra Seeger
Kamera	Hajo Schomerus
Schnitt	Aron Roos
Ton	Johan Maertens
Musik	Dietmar Bonnen
Kostümbild	Ulrike Scharfschwerdt
Szenenbild	Volker Schaefer
Produzenten	Herbert Schwering, Christine Kiauk
Produktion	Coin Film (Köln)
Koproduzenten	Petra Seeger, Joachim von Mengershausen, André Sommerlatte, Sebastian Schelenz
Koproduktion	FilmForm (Köln), Velvet Films (Brüssel)
Produktionsförderung	Film- und Medienförderung NRW, Deutscher Filmförderfonds (DFFF)
Redaktion	Andrea Hanke (WDR), Barbara Buhl (WDR), Andreas Schreitmüller (ARTE)

## **DARSTELLER**

Margarita Broich	Marie als Erwachsene und Marianne
Felizia Trube	Marie 8-10 Jahre
Momo Beier	Marie 10-14 Jahre
Stella Holzapfel	Marie 14-18 Jahre
Bernhard Schütz	Vater
Matti Schmidt-Schaller	Wolfgang
Eric Langner	Michael

## **FILMWEBSEITE**

<https://vatersland.wfilm.de>

## **PRESSEMATRIAL**

<https://www.wfilm.de/vatersland/downloads>

## ZUM FILM

Filmemacherin Marie steckt in der Krise. »Schreib doch ein neues Drehbuch!«, so der gut gemeinte Ratschlag ihres Ehemannes. Wenn das so einfach wäre! Als eines morgens eine Kiste voller Fotos und Filmaufnahmen aus ihrer Kindheit vor der Tür steht, begibt sich Marie auf eine emotionale Zeitreise von der spießbürgerlichen Wirtschaftswunderwelt der 50er in die sexuelle Revolte der 60er. Mit dem Blick ihres Vaters, einem passionierten Fotografen, begegnet sie noch einmal dem frühen Tod ihrer geliebten Mutter, ihrer vom Vater argwöhnisch beäugten Pubertät und der Abschiebung in das katholische Mädcheninternat. Eine Jugend, geprägt von ständiger Rebellion gegen den Muff der Nachkriegsjahre und gegen eine Gesellschaft, die von Mädchen vor allem eines erwartet hat: hübsch in die Kamera lächeln und keinesfalls selbst Regie führen!

Nach ihrem international preisgekrönten Dokumentarfilm „Auf der Suche nach dem Gedächtnis“ über Hirnforscher Eric Kandel verarbeitet Petra Seeger in ihrem ersten Spielfilm ihre eigene Vergangenheit als heranwachsendes Mädchen in einer von Männern dominierten Nachkriegsgesellschaft. Kunstvoll verwebt sie die Spielszenen mit wunderbar nostalgischen Familienfotos und 16mm Filmaufnahmen aus ihrem Privatarchiv. Großes Erinnerungskino über das Trauma einer ganzen Generation. Scharfsichtig, feministisch und zugleich ungemein unterhaltsam und humorvoll.

## REGISSEURIN

### **Petra Seeger**

Seit 1979 ist die gebürtige Kölnerin Petra Seeger als Regisseurin tätig, drehte vor allem Dokumentarfilme und Filmporträts über Künstler, Schriftsteller und Filmemacher, darunter Christoph Schlingensiefel, Peter Zadek und Wim Wenders. Zwischen 1982 und 1987 war sie zudem als Regieassistentin und Darstellerin bei verschiedenen Spielfilmproduktionen in Berlin tätig (u.a. „System ohne Schatten“, „Tarot“ von Rudolf Thome). 1999 gründete Seeger die Produktionsfirma Petra Seeger Film; 2006 zusammen mit dem Produzenten Joachim von Mengershausen die Produktionsfirma FilmForm Köln („Unter Bauern“, Ludi Boeken, 2009). Sie arbeitet außerdem als Kamerafrau und Drehbuch-Autorin.

Petra Seegers Filme zeichnen sich stets durch einen engen persönlichen Bezug zum Inhalt oder zu den porträtierten Personen aus. Ihren bislang größten Kino-Erfolg feierte sie 2008 mit dem Dokumentarfilm „Auf der Suche nach dem Gedächtnis“, einem Porträt des berühmten Hirnforschers Eric Kandel. „Vatersland“ ist für sie als Regisseurin das erste Spielfilm-Projekt, ihr ‚Lebensfilm‘.

### **Filmografie (Auswahl):**

- 2020: „Vatersland“, Spielfilm (Buch, Regie)
- 2008: „Auf der Suche nach dem Gedächtnis“, Doku (Buch, Regie, Produktion)
- 2006: „Bis zu der großen Ewigkeit“, Doku (Regie, Kamera, Produktion)
- 2002: „Wim Wenders, BAP und der Oscar“, Doku (Buch, Regie, Kamera, Produktion)
- 1999: „380° Afrika“, Doku (Buch, Regie)
- 1995: „Nikolaikirche Leipzig“, Doku (Buch, Regie)
- 1993: „Zwischen allen Stühlen“, Doku (Buch, Regie)
- 1992: „Ein Film kommt auf die Welt“, Doku (Buch, Regie)

### **REGIEKOMMENTAR**

»„Vatersland“ soll die Gefühle des Verlustes der wichtigsten Bezugsperson in der Kindheit erlebbar machen und darstellen, wie sich nicht aufgearbeitete Traumata auf das eigene Leben und die nachfolgende Generation auswirken. Marie erlebt ihr persönliches Trauma, den Tod der Mutter, in der historisch spezifischen Situation Nachkriegsdeutschlands. Die Bewältigung dieses familiären Schicksals ist im Film eng an die Zeitgeschichte gebunden. Wie soll eine gelungene persönliche und familiäre Trauerarbeit eines Vaters funktionieren, in einer Generation von Vätern, die ‚unfähig war zu trauern‘ über die eigene Schuld und die eigenen Verluste? Wie sieht ein Alltag für die kleine Marie aus, ohne weiblichen Einfluss, geprägt vom Vater, der aus Krieg und Gefangenschaft heimkehrt, sich im deutschen Wirtschaftswunder eingerichtet hat und als Mann mit strikter Rollenverteilung groß geworden ist?

Der Film will keine Anklage, sondern eine lebendige, zeitgemäße Erzählung sein. Der feministische Blick auf die Entwicklungsgeschichte von Marie, die in einer Familie aufwächst, in der der Umgang mit Bildern und Film vom Vater an den Sohn weitergegeben wird und die Frauen sich nur als Objekte in den männlichen Bildern wiederfinden. Marie gelingt es, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Sie wird vom Objekt zum Subjekt ihrer Familiengeschichte. Sie tritt hinter die Kamera und erzeugt die Vergangenheit neu, aus ihrem Blickwinkel. Sie hat die Regie über ihr eigenes Leben übernommen.

„Vatersland“ ist für mich auch ein Beitrag zur Debatte über die Stellung von Frauen im Filmgeschäft und der Frage, warum Frauen, trotz scheinbar gleichen Ausbildungschancen, in führenden künstlerischen Positionen so unterrepräsentiert sind. Ich denke, dass ein genaueres Hinschauen auf die Sozialisierung der jeweiligen Generationen von Frauen die feineren Gründe für die bestehende Ungleichheit beschreibt.

So subjektiv und auch persönlich wie die Geschichte von „Vatersland“ verortet ist, auch durch den Einsatz des dokumentarischen Materials, so universell sind die Themen, die der Film behandelt: Leben und Tod, Verlust und Trauer, familiäre Strukturen und Überwindung von Traumata, künstlerische Entwicklung sowie Vater und Mutter, die prägenden Portalsfiguren des Lebens.«

– Petra Seeger

## **PRODUKTIONSKOMMENTAR**

»Wer in den 60er Jahren aufgewachsen ist, hat bis heute klare Erinnerungen an diese Zeit. Es war einerseits ein Jahrzehnt im Aufbruch mit gesellschaftlichen Veränderungen und enormen technischen Entwicklungen. Andererseits verharrte der Alltag in der restaurativen Moral und den Wertevorstellungen der Politik der Nachkriegszeit. Die Eltern hatten den Krieg erlebt, entweder als Jugendliche an der Heimatfront oder als Soldaten irgendwo in Europa. Die anschließende Not der Nachkriegszeit war immer Thema zu Hause. Gleichzeitig wurde über den Krieg möglichst nicht geredet. Christliche Moral und deutsche Werte bestimmten die Erziehung. Durchgesetzt wurde das mit Disziplin, Verboten und auch Schlägen. In „Vatersland“ fängt Petra Seeger den Mikrokosmos einer bürgerlichen Kölner Kleinfamilie aus dieser Zeit ein. Aus Sicht von Marie begleiten wir das Mädchen auf ihrem Weg vom Kind zum Teenie bis hin zur jungen Frau. Zu jung für die 68er Generation, spürt sie trotzdem die gesellschaftliche Befreiung, die mit neuen Ideologien aufgeladen ist. Auf einer zweiten Zeitachse zeigt der Film Marie als Erwachsene. Der Film ist maßgeblich geprägt von diesem Wechsel aus Zeit und Handlungen und erzeugt damit ein gesellschaftliches Zeitzeugnis der vergangenen Jahrzehnte.

Die Emanzipation der jungen Marie und die Aufarbeitung ihres Kindheitstraumas sind die beiden zentralen Themen des Films. Das fanden wir als Produzenten von Beginn an spannend. Petra Seegers Drehbuch ist autobiografisch geprägt und wir erfahren viel über die Kindheit der Filmemacherin und ihre Wünsche, selbst Fotos zu machen. Wir erfahren auch, dass ihr Vater ihre Wünsche nicht ernst nimmt, während er den Bruder in alle Feinheiten der Technik einweicht. Marie arbeitet heimlich als Nacktmodel und greift selbst zur Kamera. Aber das erste Foto ihres Vater darf sie erst machen, als dieser auf dem Sterbebett liegt.

Maries technikbegeisterter Vater hat auf hunderten von Fotos und vielen Stunden Film ihre Kindheit und Jugend festgehalten. Das Drehbuch verwebt diese verschiedenen Ebenen von Zeit, Erinnerungen, Träumen mit den realen Fotos und Filmen. Der Film spielt mit dokumentarischen Verweisen der 60er- und 70er-Jahre auf die Erinnerungen der Kindheit und Jugend an, wie z.B. die Beerdigung Konrad Adenauers und die erste Mondlandung. Es sind aber auch die eigenen ersten Fernseherinnerungen und der erste Farbfernseher, die einen als Zuschauer berühren. Die 60er-Jahre waren ein Jahrzehnt, das in der Erinnerung in Schwarz-Weiß begann und in Farbe und Flower-Power endete. ‚Flower-Power‘ zu Hause beschränkte sich allerdings oft auf die Blumenaufkleber der Pril-Flasche, mit denen die hässlichen Küchenfliesen bunt verziert wurden.«

– Herbert Schwering und Christine Kiauk, Coin Film

## **DARSTELLER**

### **Margarita Broich (Rolle: Marie)**

Margarita Broich wurde 1960 in Neuwied geboren. Nach einem Fotodesign-Studium in Dortmund und erster Berufserfahrung als Theaterfotografin, studierte sie Schauspiel an der Hochschule der Künste Berlin und spielte anschließend an zahlreichen großen Theaterbühnen. Auch für Kino- und Fernsehfilme stand Margarita Broich immer wieder vor der Kamera. Neben größeren Rollen, z.B. in „Liebe auf den ersten Blick“ (Rudolf Thome, 1991) und „Vier Fenster“ (Christian Moris Müller, 2006) wurde sie einem breiten Publikum vor allem durch ihre Rolle als Kommissarin Anna Jenneke im Frankfurter „Tatort“ bekannt. 2013 wurde Broich für ihre Nebenrolle in Oskar Roehlers Familienchronik „Quellen des Lebens“ für den Deutschen Filmpreis nominiert und erhielt 2016 den Hessischen Fernsehpreis für ihre Rollen in „Tatort: Wendehammer“ (Markus Imboden) und „Aufbruch“ (Hermine Huntgeburth).

### **Filmografie (Auswahl):**

2020: „Vatersland“, Regie: Petra Seeger

2018: „HERRliche Zeiten“, Regie: Oskar Roehler 2

2016: „Das Tagebuch der Anne Frank“, Regie: Hans Steinbichler

2015: „Hedi Schneider steckt fest“, Regie: Sonja Heiss

2013: „Fack ju Göhte“, Regie: Bora Dagtekin

**Bernhard Schütz (Rolle: Vater)**

Bernhard Schütz, 1959 geboren in Leverkusen, studierte Schauspiel an der Hochschule der Künste Berlin. Danach war er sowohl am Theater Basel und am Hamburger Schauspielhaus tätig. Seit 1994 spielt Schütz an der Berliner Volksbühne. Für den ARD-Film „Lebensfragen“ (Ben von Grafenstein, 2013) verkörperte er Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt und 2012 erhielt er für seine Nebenrolle in Marc Bauders „Das System – Alles verstehen heißt alles verzeihen“ (2011) eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis.

**Filmografie (Auswahl):**

2020: „Vatersland“, Regie: Petra Seeger

2017: „Einsamkeit und Sex und Mitleid“, Regie: Lars Montag

2017: „Axolotl Overkill“, Regie: Helene Hegemann

2014: „Wir waren Könige“, Regie: Philipp Leinemann

2013: „Schlussmacher“, Regie: Matthias Schweighöfer

2011: „Halt auf freier Strecke“, Regie: Andreas Dresen

## **FILMVERLEIH**

W-film Distribution, Stephan Winkler  
Gotenring 4, 50679 Köln  
+49 (0) 221 222 1980  
[www.wfilm.de](http://www.wfilm.de)

In folgenden Bereichen arbeitet W-film mit der Agentur Cine-Connect zusammen:

Pressearbeit:

Senta Koske  
+ 49 (0) 221 222 19 92  
[senta.koske@cineconnect.com](mailto:senta.koske@cineconnect.com)

Filmbuchungen:

Isabel Peters  
+49 (0) 221 98942 630  
[isabel.peters@cineconnect.com](mailto:isabel.peters@cineconnect.com)

## **PRODUKTION**

Coin Film GmbH  
Rolandstr. 63, 50677 Köln  
+ 49 (0) 221 32 20 53  
[info@coin-film.de](mailto:info@coin-film.de)